

deß- und Gewerbleuten sagen: *Laissez-nous faire!* und doch die Nachhülfe des Staates in Anspruch nehmen. Diese allgemeinen Betrachtungen sind es, welche mich bei den verschiedenen Anträgen bestimmen werden, welche der Abg. v. Gablenz angekündigt hat. Was die einzelnen anlangt, so ist jetzt wohl noch nicht gestattet, seine Ansicht darüber auszusprechen, und behalte ich mir das Weitere darüber zur speciellen Berathung vor.

Abg. Kahlenbeck: Mit großem und gebührendem Danke ist die Theilnahme anzuerkennen, mit welcher mehre geehrte Mitglieder dieser Kammer, die dem Gewerbsstande nicht angehören, sich der Bedrängniß desselben angenommen haben, die besonders in den Wintermonaten auf einem großen Theile der Bevölkerung lastete, und welche in eingegangenen Petitionen sich über Mittel und Wege aussprechen, was für wirksame Maßregeln anzuwenden sein möchten, um der Stockung der vaterländischen Industrie zu steuern, für Räumung des Marktes vom Ueberflüssigen und für Sicherung desselben vor neuer Ueberfluthung zu sorgen, sowie dafür, denselben mit andern gewinnreicheren Industriezweigen neu zu bevölkern und zu beleben. Gewichtige, aber schwer zu lösende Aufgaben. Der Privatwohlthätigkeit, verbunden mit den zweckmäßigsten Vorschlägen der hohen Staatsregierung, die von der Kammer angenommen wurden und deren Wirkung noch jetzt segenspendend sich erweist, ist es gelungen, der dringendsten Noth ein Ziel zu setzen und allen bedrängten Landestheilen Beruhigung zu gewähren, so daß sich der Gewerbsstand neuer Hoffnung auf etwas ergiebigen Verdienst, noch mehr aber auf eine Preisverminderung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse wiederum hingeben kann, und so findet sich eine derartige Andeutung, die ich mir früher hier erlaubte, auf eine erfreuliche Weise bestätigt. Verkennen läßt sich nicht, daß eine bedeutende Quelle des Nothstandes in übermäßiger Production gesucht werden muß; und es ist nur bedauerlich anzuerkennen, daß die Fabrication, wenigstens in manchen ihrer Zweige, aus dem frühern richtigen Gleise gewichen ist, und ein großer Theil der jüngern mercantilen Generation in der Sucht schnellen Erwerbes sich dem Irrwahn hingegeben hat, als ob in den flottesten Absatz nie eine Stockung eintreten könnte, als ob auf die Fluth keine Ebbe folge. So unter andern verhält es sich mit der Strumpffabrication, in der sich die Zahl der Stühle von 10,000 auf circa 22,000 vermehrt hat, da es eine Zeit gab, wo Vorschuß über Vorschuß gegeben wurde, um nur soviel Stühle als möglich und in der schnellsten Frist anzufertigen. Kann es nun wohl befremden, wenn die Massen des Productes sich endlich häuften und den Bedarf überstiegen? Stockungen im Absatze sind nichts Außergewöhnliches und müssen eintreten, wenn mehre Jahre nach einander der Bezug gerade sehr bedeutend gewesen ist. Dann helfen auch die niedrigsten Preise nicht, um das wieder flott zu machen, was einmal ins Stocken gerathen, das verlorene Gleichgewicht muß sich von selbst langsam nach und nach wieder herstellen; und es ist dies der Fall, wenn die überfüllten Vorräthe der Grossisten in die Hände der Kleinhändler übergegangen sind. Aber auch in England sind diese nämlichen Klagen laut geworden, und dort auf dem Weltmarkte klagt man über Anhäufung von Capital

und Arbeit, ohne eine verhältnißmäßige Ausdehnung des Feldes zur Verwendung dieser Kräfte. Nun möchte man sagen, geschieht dies am grünen Holz, was soll am dürrer werden? — In allen Berufszweigen besteht eine übermäßige Concurrenz; Druck und Drang von allen Seiten lassen kaum zu Athem kommen, und die in langer Friedenszeit sich auch bei uns um viele Tausende vermehrte Bevölkerung, von welchem Zuwachse die Landwirthschaft nur einen geringen Bruchtheil an sich genommen, hat sich heißhungrig auf das Fabrikwesen geworfen. Hat sich nun selbst England seiner Ueberproduction nicht entledigen können, trotz der Polypenarme seiner Schifffahrt und der Auswanderungen in Masse, so kann ich nur bei meiner schon früher ausgesprochenen Meinung beharren, der Staatsregierung nichts Unmögliches zuzumuthen, die Hoffnung und das Selbstvertrauen nicht zu verlieren, und wie auf Regen Sonnenschein kommt, auch auf böse Zeiten wieder bessere zu erwarten. Es läßt sich wohl nicht verkennen, daß der Zustand des Volkes im Allgemeinen sich gegen früher gebessert hat; aber eine häusliche Lage, die in frühern Zeiten als eine behagliche gegolten, wird jetzt in einer Zeit größerer und vervielfachter Bedürfnisse bei dem gemeinen Mann, in welcher überdies der Reichthum des Reichen mehr als ehemals zur Schau gestellt ist, einem Zustande der Entblößung gleichgestellt und mit Widerwillen, ja mit Empfindlichkeit ertragen. Der allgemeine Maßstab menschlicher Erwartungen, vermeintlicher Ansprüche an das Leben ist leider ein viel höherer geworden, als in den Tagen unserer Väter. Die Stände sind sich im Wesentlichen näher gerückt und dadurch mit Reiche und Arme in eine gefährliche Reibung gerathen. Ueber sich sieht fast Jedermann, unter sich sehen nur Wenige, — und daher eine Quelle der Unzufriedenheit für so Viele. — Ein großes Heilmittel ist die Erziehung des Volkes in guten Schulen, deren wir uns im Allgemeinen zum Muster für Deutschland zu erfreuen haben. Auf ein Anderes sei unser Streben unablässig gerichtet: auf angemessenen Tageslohn für redliche Tagesarbeit. Ich habe hier nicht sowohl den sogenannten Tagelöhner, noch Maurer, Zimmerleute und andere Handwerker vor Augen, vielmehr die überfüllte Masse der Fabrikarbeiter, denen beim Wechsel der Conjunctionen nicht immer hinreichende Arbeit in gewohnter Art und demnach auch kein hinreichender Verdienst gegeben werden kann, und hier ist es, wo ich die Beihülfe der hohen Staatsregierung besonders in Anspruch nehmen möchte durch Verwendung unbeschäftigter Kräfte zur Ueberwachung des Feldbodens, wo dies erforderlich ist, zu Chaussée- und Eisenbahnbauten. In dieser dreifachen Concurrenz können, richtig vertheilt, Tausende von unbeschäftigten Fabrikarbeitern Beschäftigung und Unterhalt finden. Die große Lehrerin Noth drängt jetzt, und wenn auch nur widerstrebend zum Ortswechsel und zu andern Gewerbszweigen übergegangen wird, die Noth lehrt beten, und wenn die Staatsregierung diesen Gegenstand fest im Auge behält und die Mittelbehörden im Einverständniß und mit Beihülfe der Localbehörden mit Eifer, Festigkeit und gutem Willen sich für diesen Zweck verwenden, so sollte ich glauben, daß durch vieler Noth abgeholfen und manche Quelle des Elendes und der Ar-